

Ebse und Lucy und der Ostergarten (8.4.20, von S. Schneider-Wagner)

Lucy: Hallo Ebse – da bist du ja wieder. Langweilst du dich schon?

Ebse: Nein, ich schau‘ jeden Tag aus dem Fenster. Da gehen Leute zum Einkaufen oder auf den Friedhof. Leider sind nicht mehr so viele Kinder dabei wie sonst. Der Kindergarten hat ja zu.

Lucy: Ja, leider – aber schau mal, was ich mit Sabine gemacht habe. Einen Ostergarten! Und Kresse haben wir reingesät.

Ebse: Einen Ostergarten? Was ist denn das? Sieht aus wie eine Plastikschißel mit Landschaft drin.

Lucy: Ja, aber schau‘ doch mal genauer hin! Da sind drei Kreuze und ein Grab aus Steinen! Das müsstest du als Pfarrer doch erkennen. Deine Kollegin, die Sabine Schneider-Wagner kennt sich besser aus. Sie hat gesagt: mit dem Ostergarten kann jeder die Geschichte von Karfreitag und Ostern bei sich zu Hause bauen und erzählen.

Ebse: (*schaut genauer hin*) Ah, jetzt erkenn‘ ich’s erst. Sollte doch besser meine Brille aufsetzen – die habe ich mal wieder verlegt. Die Karfreitags- und Ostergeschichte kenn‘ ich natürlich! Schon oft habe ich darüber gepredigt: wie Jesus gestorben und auferstanden ist.

Lucy: Gestorben? Auferstanden?

Ebse: Hat dir Sabine die Geschichte etwa nicht erzählt? - Ja, ja kreativ sein und Ostergärten basteln, aber die Verkündigung den Alten überlassen!

Lucy: Jetzt sei doch nicht so. Frag den Ebse, hat sie gesagt, der hat letztes Mal die Geschichte so schön erzählt und sitzt eh nur rum und schaut aus dem Fenster – der braucht was zu tun!

Ebse: So, so. Na ja, wenn Frau Kollegin das sagt, dann sollte ich wohl mal loslegen. -

Dass Jesus gestorben ist, kam so:

Nicht alle waren einverstanden, wie Jesus von Gott erzählte. Sie mochten auch nicht, dass viele ihm nachliefen und ihm zujubelten. Sie wollten, dass Jesus getötet wird und ließen ihn verhaften. Dann brachten sie ihn zu Pontius Pilatus. Der hatte damals die Macht in Jerusalem. Pilatus verurteilte Jesus zum Tod. Jesus musste ein Holzkreuz auf den Hügel Golgata tragen. Dort zogen ihm die Soldaten die Kleider aus und schlugen ihn ans Kreuz. Mit ihm wurden auch zwei Räuber gekreuzigt.

Lucy: Aber das tut doch weh!

Ebse: Ja, das tut weh. Manchmal tun Menschen anderen Menschen sehr weh. Vor allem, wenn sie sie nicht leiden können.

Auf dem Hügel waren auch Menschen, die Jesus nicht mochten. Sie verspotteten ihn und meinten: „Anderen hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen.“

Lucy: Und? Hat sich Jesus geholfen?

Ebse: Nein, Jesus hat alles geschehen lassen. Ich glaube, dass er sich nicht helfen *wollte*. Er hätte können. Aber er wollte seinen Weg für die Menschen bis zum bitteren Ende gehen, sogar leiden und sterben.

Lucy: Das versteh‘ ich nicht. Sowas macht doch keiner gern.

Ebse: Ja, ich versteh‘ auch nicht alles. Aber mich tröstet es, dass selbst Jesus, der Sohn Gottes, weiß, wie es ist, wenn es einem ganz, ganz schlecht geht und wenn man sogar stirbt. Wenn es mir schlecht geht, bin ich nicht allein. Und wenn ich einmal sterbe, bin ich auch nicht allein, sondern Jesus ist bei mir. -

Aber jetzt erzähle ich weiter.

Es wurde dunkel. Jesus schrie laut und starb. Unten am Kreuz standen ein paar Frauen, die mit Jesus unterwegs gewesen waren. Sie waren sehr traurig und weinten. Auch der Hauptmann der Soldaten stand noch da und sagte: „Dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn. Das glaube ich.“

Lucy: Und dann?

Ebse: Dann ging ein Mann mit Namen Josef zu Pilatus und fragte, ob er den Leichnam von Jesus vom Kreuz nehmen und in ein Grab legen darf.

Lucy: Was das der Josef von Maria und Josef?

Ebse: Nein, das war ein anderer. Josef gab es damals viele. Dieser Josef kaufte ein Leintuch, nahm Jesus vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war. Schau, so ähnlich wie in deinem Ostergarten. Am Schluss rollte er einen Stein davor.

Lucy: In meinem Ostergarten ist auch ein Stein vor dem Grab. Aber warum steht ein weißes Männchen daneben?

Ebse: Das gehört zur Ostergeschichte. Das Schöne daran ist, dass die Geschichte noch nicht vorbei ist, obwohl Jesus tot war.

Am nächsten Tag ist erst einmal nichts passiert. Es war ein Samstag, der jüdische Ruhetag. Dann kam der Sonntagmorgen. Ostermorgen. In aller Frühe machten sich drei Frauen auf den Weg zum Grab. Sie hatten Jesus sehr lieb gehabt und wollten seinen Leichnam mit kostbarem Öl einreiben – so wie es sich damals gehörte. Unterwegs überlegten sie, wie sie den schweren Stein vom Grab wälzen könnten.

Lucy: Und wie haben sie es hingekriegt?

Ebse: Sie haben es nicht hingekriegt.

Lucy: Was?? Dann wurden sie ja noch trauriger!

Ebse: Aber nein. Der Stein war schon zur Seite gerollt – das Grab stand offen.

Lucy: Offen? War schon jemand vor ihnen da?

Ebse: Nein, sie waren die Ersten. Sie gingen hinein und fanden das Grab leer. Nicht wirklich leer. Aber Jesus lag nicht mehr da. Stattdessen saß ein junger Mann auf der rechten Seite in einem langen weißen Gewand.

Lucy: In einem langen weißen Gewand? Das muss ein Engel gewesen sein! Die kenn' ich aus der Weihnachtsgeschichte!

Ebse: Ja, du hast recht. Der Engel sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, Jesus ist nicht mehr hier im Grab. Er ist auferstanden, er lebt und wird sich seinen Jüngern zeigen. Geht und erzählt es ihnen.“

Lucy: Bestimmt waren die Frauen übergücklich und sind gleich losgerannt.

Ebse: Losgerannt sind sie schon. Aber es hat noch ein Weilchen gedauert, bis sie wirklich glücklich waren. Zuerst hatten sie Angst, ob alles stimmt und ob es überhaupt sein kann. Dass einer von den Toten aufersteht. - Weißt du, Erwachsenen fällt es oft schwer an Wunder zu glauben.

Lucy: Mir nicht. Ich erlebe jeden Tag mindestens zehn Wunder. Haben die Jünger Jesus bald gesehen?

Ebse: Ja, kurz darauf hat sich Jesus ihnen gezeigt. Sie merkten, Jesus lebt! Wenn auch in anderer Weise als vorher.

Lucy: War er ein Geist?

Ebse: Nein, kein Geist, aber auch nicht mehr ein sterblicher Mensch wie wir. Es war ein wirklich neues Leben. Ein göttliches! Und an Himmelfahrt ist er vollends zu Gott gegangen. Aber das ist eine andere Geschichte. Die kann ich dir in 40 Tagen erzählen.

Lucy: Au ja. Und dann machen wir einen Himmelsgarten!

Ebse: Wenn du magst. Aber ich kann das nicht mehr mit meinen alten steifen Fingern.

Lucy: Aber prima Geschichten erzählen kannst du! Danke, lieber Ebse! (gibt ihm einen Kuss)

Ebse: Uh, das kitzelt. Dürfen wir das überhaupt?

Lucy: Aber klar, wir wohnen doch gerade zusammen bei Sabine.

Ebse: Gut, gut. Aber jetzt machen wir Schluss und die Kinder und Eltern sollen selbst einen Ostergarten machen. Damit sie an die Geschichte von Karfreitag und Ostern denken und sie nachspielen können.

Lucy: Ja, man kann auch einen Schuhkarton oder ein Tablett nehmen und eine Plastiktüte auf den Boden legen, damit nichts durchweicht – hat die Sabine gesagt. Die Kresse muss schließlich gegossen werden. An Ostern müssen wir den Stein vom Grab wegrollen, weil Jesus auferstanden ist. Und ich hol noch Löwenzahn und mach den Ostergarten schön bunt. Aus den braunen Körnern ist dann Kresse gewachsen und alles sieht schön grün aus.

Ebse: Die können wir dann zusammen mit unseren Ostereiern essen.

Lucy: Aber erst nach Ostern. Und nur, wenn du alle Eier gefunden hast, die ich verstecke!

Ebse: Sonst noch was?

Lucy: Ja, singen musst du auch: (singt) Jesus lebt, wir freuen uns, Halleluja, Halleluja.

Ebse: Aber erst an Ostern.

Lucy: Ja und dann musst du mir nochmal die Geschichte erzählen...

Ebse: Ach, du liebes bisschen... noch einmal... - jetzt muss ich mich erst mal erholen!

Lucy: Und ich mach noch einen Ostergarten! Die Sabine hat aufgeschrieben, was man braucht und wie man's macht, steht auf der Homepage! Tschüssi! (Lucy ab)

Ebse: Weg war sie. Na, dann geh ich mal zu meinem Platz am Fenster, mich erholen. Behüt euch Gott. Auf Wiedersehen!